
**TIROLER
LANDESTHEATER**



Heldenplatz

SCHAUSPIEL VON THOMAS BERNHARD

Ohne viel Theater^{ins} Tiroler Landes- theater.

Mit der Ticket Gretchen App
schnell & einfach ins
Tiroler Landestheater,
Haus der Musik Innsbruck oder zum
Tiroler Symphonieorchester Innsbruck!

App jetzt laden:



HELDENPLATZ

Schauspiel von Thomas Bernhard
und Texte von Elias Hirschl für einen
besorgten Bürger:innenchor

Premiere am 24.1.26
Großes Haus

Dauer ca. 2 h 40, eine Pause

TIROLER
LANDESTHEATER

Prof. Robert Schuster	Christoph Kail
Hedwig,	
genannt Frau Prof. Schuster	Sara Nunius
Anna	Julia Posch
Olga	Ulrike Lasta
Lukas	Patrick Ljuboja
Frau Zittel	Marie-Therese Futterknecht
Herta	Sara Nunius
Prof. Liebig	Philipp Rudig
Herr Landauer	Tommy Fischnaller-Wachtler
Besorgter Bürger:innenchor	Hannah Chwojka, Gisela Gruber, Cara Hopfenspirger, Irem Koca, Denis Kozlowski, Carlos la Cruz, Peter Lechner, Gertraud Mair, Klaus Mayramhof, Elisabeth Pasqualini, Matthias Villunger, Franz Wieser

Regie Jessica Glause
Bühne & Video Nicole Marianna Wytyczak
Kostüme Florian Buder
Musik Mira Lu Kovacs
Texte Bürger:innenchor Elias Hirschl
Lichtdesign Raphael Fuchs
Dramaturgie Sonja Honold
Ton Christian Rinner
Regieassistent & Abendspielleitung Edith Hamberger
Ausstattungsassistent Felicitas Stecher
Inspizienz Axel Gade
Soufflage Thomas Kleissl
Betreuung Bürger:innenchor Derek-Antoine Harrison

Technische Direktion Alexander Egger
Technische Produktionsleitung Judith Roos
Bühnenmeister Gerhard Schwazer
Abteilungsvorstand Beleuchtung Ralph Kopp
Abteilungsvorstand Ton- und Medientechnik Gunter Eßig
Leitung Kostümwerkstätten Andrea Kuprian
Leitung Kostümanfertigung Franz Schallmoser & Rebekka Kolhaupt
Leitung Ankleider:innen Sabine Zangerl
Abteilungsvorständin Maske Nicole Hiller
Abteilungsvorstand Requisite Philipp Baumgartner
Leitung Dekorationswerkstätten Franziska Goller
Leitung Tischlerei Martin Gmachi-Pammer
Leitung Schlosserei Karl Gögele
Leitung Tapeziererei Roman Fender
Leitung Malersaal Gerald Kofler
Statisterie Derek-Antoine Harrison

Aufführungsrechte Suhrkamp Verlag AG, Berlin



PHILIPP RUDIG (PROF. LIEBIG), CHRISTOPH KAIL (PROF. ROBERT SCHUSTER) & JULIA POSCH (ANNA)



MARIE-THERESE FUTTERKNECHT (FRAU ZITTEL)

SZENE 1:

Die beiden Hausangestellten, die Wirtschaftlerin Frau Zittel und die Bedienstete Herta, gehen in der für den Umzug vorbereiteten Wohnung am Heldenplatz ihren Arbeiten nach, während sie über die Lage der jüdischen Familie Schuster sprechen. Professor Josef Schuster hat sich vor Kurzem aus dem Fenster der Wohnung gestürzt; Herta war es, die ihn als Erste fand. Frau Zittel berichtet über den verstorbenen Professor Josef Schuster, der nach Oxford zurück wollte, da seine Frau Hedwig in der Wohnung am Heldenplatz immer noch die Jubelschreie von 1938 hört, als Hitler den Anschluss an Nazideutschland verkündete. Doch nach dem Tod des Professors soll nun alles ins ländliche Neuhaus verlegt werden.

SZENE 2:

Die Bürger:innen erkennen, dass auch andere Menschen leiden, und wie diese Erkenntnis das Gefühl zerstört, allein im Zentrum der Welt zu stehen. Durch den Volksgarten gehen Professor Robert Schuster und seine Nichten Olga und Anna; sie kommen vom Begräbnis ihres Vaters bzw. Bruders. Die Schwestern sprechen über den Verstorbenen und ihre Mutter Hedwig. Anna erwähnt, dass der Verkauf des Hauses in Oxford schwierig werden wird und beschreibt Wien als einen Ort, an dem man überall Nationalsozialisten begegne. Sie drängt ihren Onkel, einen Protestbrief zu verfassen, um den Bau einer neuen Straße durch den Garten des Hauses in Neuhaus zu verhindern, doch er weist sie zurück und kritisiert die gesellschaftliche und politische Lage Österreichs. Daraufhin berichten die Bürger:innen von der Überforderung durch Wissen über das Leid anderer plötzlich Mitwisser:in und Verantwortungsträger:in zu werden.

SZENE 3:

Der Chor berichtet von Menschen auf der Straße und von einer euphorischen Stimmung, der er sich anschließt. In der Dynamik der Masse sind alle der Meinung, dass sie die wichtigsten Menschen sind und die Existenz anderer Menschen wird zunehmend negiert. In der Wohnung am Heldenplatz warten nach dem Begräbnis von Josef Schuster Prof. Liebig und Herr Landauer gemeinsam mit Robert, Anna und Olga auf das Eintreffen von Hedwig Schuster und Lukas, der zunächst die Schauspielerin Niederreiter nach Hause bringt. Währenddessen sprechen Robert Schuster, Professor Liebig und Herr Landauer über die politischen Zustände. Als Hedwig Schuster und Lukas schließlich eintreffen, beginnt die Gesellschaft zu essen. Die Jubelrufe von 1938 werden für Hedwig Schuster beim Essen immer lauter bis sie schließlich zusammenbricht. Der Chor beschreibt seine Überforderung durch das ständige Mit-Leiden mit anderen. Mitleid verbindet nicht mehr, sondern ist eine Zumutung, die das eigene Leid enteignet. Schmerz verstehen die Bürger:innen als letzten Besitz, der verteidigt und schließlich gewaltsam zurückgeholt werden soll, indem er anderen zugefügt wird.

EIN SPIESSRUTENLAUF DURCH DEN HASS

von Sonja Honold

«Am Nachmittag lese ich das neue Stück von Thomas Bernhard, *Heldenplatz*. Am 15. März 1938 fand der Anschluss Österreichs an Deutschland statt. Auf dem Heldenplatz jubelten die Massen Adolf Hitler zu», notiert Bernhards Verleger Siegfried Unseld am 21. Jänner 1988. Auf diesem schwerwiegenden Ereignis und den Folgen baut Bernhard sein letztes Stück auf und zeigt, wie sich dieses geschichtsträchtige Ereignis bis in die damalige Gegenwart 1988 fortsetzt. Er schreibt in den drei Szenen allerdings kein klassisches Handlungs-drama. Vielmehr schreibt er den Szenen ein ewiges «Zu spät-Sein» ein, so Prof. Fatima Naqvi, Professorin für Germanistik an der Yale University. Die eigentliche Handlung hat schon stattgefunden. Die jüdische Familie Schuster musste bereits aufgrund des «Anschluss» ins englische Exil fliehen. Sie sind bereits Mitte der 50er Jahre nach Wien zurückgekehrt, wollten aber nach Oxford zurück, Professor Josef Schuster hat die Wohnung schon verkauft und hat sich aus dem Fenster gestürzt. Auch das Begräbnis in der zweiten Szene ist bereits vorüber. Allein in der dritten Szene weicht das «Zu Spät» dem «Immer noch» als Hedwig Schuster zusammenbricht – immer noch die Jubelschreie von 1938 hörend. «Thomas Bernhard benützt den Vorgang, um zu sagen: es gibt heute ebenso viele Antisemiten und Nazis wie damals, aus allen Löchern kriechen sie. Und dann seine Suada gegen Politiker, Kirchenleute, Geschäftsleute, alles Schweine. Ich werde mit Bernhard reden müssen», schreibt sein Verleger weiter. Der «Übertreibungskünstler» ist hingegen der Meinung, dass er die «totale Besetzung» gefunden habe u. a. mit Kurt Waldheim und Franz Vranitzky; er selbst habe «die Rolle des Spielverderbers übernommen». Der ehemalige Gerichtsberichterstatter Bernhard klagt einen ganzen Staat an. Was sich daraufhin kurz vor der Uraufführung als Medien-Skandal entlädt, ist wohl nicht ganz ungeplant. Wochen zuvor werden bereits aus dem Kontext gerissene Textteile des Stückes in Zeitungen veröffentlicht und die Absetzung Claus Peymans (der auch Regie führte) als Direktor des Burgtheaters gefordert. Vor dem Burgtheater

werden «Rossknödel» aus Protest ausgeschüttet, während Robert Schuster im Theaterinneren verlauten lässt: «Dieser kleine Staat ist ein großer Misthaufen». Der Skandal offenbart die Verweigerung der eigenen Mitverantwortung an der nationalsozialistischen Vergangenheit und bestätigt dadurch Bernhards Anklage gegen das Vergessen.

Alles ist schon vorbereitet für den Umzug in der Schusterschen Wohnung am Heldenplatz. Eigentlich sollte alles nach Oxford, doch nun geht es wohl nach Neuhaus. Ein «Leben auf dem Sprung», könnte zynisch attestiert werden. Im Verlauf wird deutlich, dass nirgendwo ein Ort ist, an dem sich Familie Schuster wirklich wohl fühlen könnte. Sie leben in einer Art «ewigem Exil». Doch nicht nur die räumliche Umgebung weist auf diesen Umstand mit zusammengepackten Kisten und umwickelten Figuren, ebenso ist den Figuren das «Fehl am Platz»-Sein eingeschrieben. Das teilen sie mit und attestieren sie sich gegenseitig. Josef Schuster bringt sich aus Verzweiflung darüber um, für Hedwig Schuster ist die Situation in der Wohnung am Heldenplatz verheerend, doch weder wollte sie nach Oxford noch nach Neuhaus. Vor kurzem erst wurde Olga offen auf der Straße angespuckt und ihre Schwester Anna attestiert, dass alle nur auf ein Signal warten «um ganz offen gegen uns vorgehen zu können». Professor Robert Schuster versteigt sich gar zu der Aussage, dass er selbst längst schon tot sei und das Leben «sozusagen aus dem Tod» heraus betrachte. Wirtschaftlerin Frau Zittel bekommt wohl von Professor Josef gesagt, dass sie hier «ganz fehl am Platz sei» und Herta darf sich von Frau Zittel anhören, dass sie für die Arbeit nicht geeignet sei. Mit der Betonung des Rastlosen und des Nicht-Zugehörenden greift Bernhard auf mehreren Ebenen die anhaltende Ausgrenzung und fortwährende Traumatisierung auf. Was den Figuren bleibt, ist das Sprechen über die Zustände.

Heldenplatz verhandelt nach wie vor aktuelle Fragestellungen, die sich aus dem Herzen Wiens auf die ganze Republik beziehen: Wie gehen wir mit unserer Geschichte um? Welche Formen von Verdrängung und Gleichgültigkeit haben überlebt? Diesen Fragen nachgehend setzt der Bürger:innenchor mit den Texten von Elias Hirschl eine Perspektive aus dem Heute hinzu und offenbart die fortschreitende Ermöglichung einer erneuerten Ausgrenzung und Abschottung. Das «Immer noch», das Bernhard in seinen Text eingeschrieben hat und auch in Elias Hirschls Texten klingt, bleibt da. Das Beharren darauf markiert den Widerstand gegen das Verstummen und gegen das Vergessen.



ULRIKE LASTA (OLGA), PATRICK LJUBOJA (LUKAS), SARA NUNIUS (HEDWIG, GENANNT FRAU PROF. SCHUSTER), MARIE-THERESE FUTTERKNECHT (FRAU ZITTEL), JULIA POSCH (ANNA), CHRISTOPH KAIL (PROF. ROBERT SCHUSTER), TOMMY FISCHNALLER-WACHTLER (HERR LANDAUER)



PHILIPP RUDIG (PROF. LIEBIG), TOMMY FISCHNALLER-WACHTLER (HERR LANDAUER), JULIA POSCH (ANNA), ULRIKE LASTA (OLGA) & CHRISTOPH KAIL (PROF. ROBERT SCHUSTER)

VOM BRÖCKELNDEN «NIE WIEDER»

Ein Interview mit Jessica Glause (Regie),
Florian Buder (Kostüm) und
Nicole Marianna Wytyczak (Bühne & Video)

Jessica, «Heldenplatz» wurde 1988 zur Uraufführung gebracht. Es ist gespickt mit Bezügen zu damaligen gesellschaftlichen und politischen Vorgängen und Protagonisten. Was interessiert dich an diesem Stück heute?

Jessica Glause Wenn man heute *Heldenplatz* liest, ist es alarmierend aktuell. Mich sprangen zunächst die schonungslosen Beschreibungen des um sich greifenden Antisemitismus und Faschismus an. Bernhards Stück ist keine historische Momentaufnahme, sondern eine Warnung, die heute noch dringender klingt als 1988. Was er damals als «tiefsitzenden Faschismus» beschrieb, zeigt sich heute in politischen Normalisierungsprozessen: Antisemitismus und autoritäre Tendenzen kommen nicht als plötzliche Katastrophe, sondern als allmähliche Verschiebung des Sagbaren und Machbaren. Im Licht der heutigen Debatten, von wachsender Hetze bis hin zur schrittweisen Enttabuisierung einstiger Tabus, wirkt das Stück wie ein Spiegel, den Bernhard uns vorhält: Der Faschismus war nie verschwunden. Er sitzt tief, schlummerte unter der Oberfläche und erwacht heute erneut. Doch er kommt nicht mit Springerstiefeln, sondern mit Worten, mit Schweigen, mit der schleichenden Gewöhnung an das Unerträgliche.

Gleichzeitig wirkt *Heldenplatz* zeitlich entrückt. Das Stück ist verankert in den 80er Jahren: in der Wiener Presse, der politischen Stimmung und der gesellschaftlichen Situation in Wien. Genau hier setzt der Bürger:innenchor an, den der Wiener Autor Elias Hirschl aus heutiger Perspektive entwickelt hat. Seine Stimmen sind keine Jüd:innen, anders als bei Bernhard, sondern ein Querschnitt der Bevölkerung. Menschen, die ihre Ängste, ihre Wut, ihre Enttäuschung artikulieren.

Sie zeigen, wie aus individueller Unzufriedenheit und der Sorge um das eigene Wohl eine kollektive Passivität wird. Man schaut zu, wie Faschismus, Rassismus und Antisemitismus Raum

greifen – ohne selbst zu hassen. Aber auch, ohne etwas dagegen zu tun. Stattdessen läuft man Gefahr sich anstecken zu lassen von der Hetze, die sich als «Alternative» oder «Notwendigkeit» tarnt. Die sogenannte «Brandmauer» bröckelt. Das «Nie wieder», das hochgehalten werden muss, gilt heute zu oft nicht mehr.

«Heldenplatz» spielt sowohl in der Wohnung der Schusters am Heldenplatz als auch im Volksgarten. Welche Aspekte waren dir, Nicole, bei der Gestaltung dieser Räume und bei den Videos besonders wichtig?

Nicole Marianna Wytyczak Wir wollten der Geschichte, die recht naturalistisch erzählt ist und nach recht naturalistischen Räumen ruft, gerecht werden – mit einer Prise installativer Gestaltung und surrealen Aspekten in der Wohnung und im Park. Ich habe durch viele Wiener Architekturbücher geblättert und Fotos aus der Zeit des sogenannten «Anschluss' an das Reich» studiert; dies waren die Grundlagen für die Räume. Der Gedanke von Installation, Archiv, Umzug und Transit war sehr leitend für uns.

Das Video sehe ich als Ergänzung und Erweiterung des szenischen Raumes. Räume sind auch psychologische Mitspieler:innen und da gibt das Video viel Spielraum für Nuancen. Dabei gehen wir im Video dem Genre des Magischen Realismus nach: Ist es Wetter oder sind es Erinnerungen, die man aus der Wohnung von Professor Schuster sieht? Statt Reizüberflutung eine ästhetische Massage – mit assoziativen Wimmelbildern und Miragen.

Für die Trauergemeinschaft und den Bürger:innenchor hat Florian Buder die Kostüme entworfen. Von welchen Überlegungen hast du dich bei diesem Kostümbild leiten lassen?

Florian Buder Für die Trauergemeinschaft war mir wichtig, dass sich das Thema Trauer physisch im Kostümbild widerspiegelt. Gemeinsam mit der Kostümwerkstatt haben wir einen Schnitt entwickelt, dessen betonte Schulterpartie wie ein Gewicht auf den Schultern der Trauernden lastet. Diese Form ist doppeldeutig: Sie verortet die Familie Schuster einerseits in der Mode der 1980er-Jahre, andererseits wird sie zur Metapher für das schwere Leid, das die Familie trägt. Persönlicher Verlust trifft hier auf ein kollektives Gedächtnis jüdischer Identitäten, die von der Last der Erinnerung durchzogen bleiben. Die Kostüme werden so zum Echo einer Geschichte, die sich über Generationen hinweg in die Körper eingeschrieben hat und in ihnen fortwirkt.



JULIA POSCH (ANNA), CHRISTOPH KAIL (PROF. ROBERT SCHUSTER),
ULRIKE LASTA (OLGA) & PHILIPP RUDIG (PROF. LIEBIG)

*«Wir sind in die Wiener Falle
gegangen / wir sind in
die Österreichfalle gegangen /
Wir haben alle gedacht
wir haben ein Vaterland / aber
wir haben keins»*

Professor Robert Schuster



SARA NUNIVS (HERTA) & MARIE-THERESE FUTTERKNECHT (FRAU ZITTEL)

WAS HABE ICH DENN BITTE MIT DER WELT ZU TUN?

von Elias Hirschl

Die Welt war einfacher bevor ich wusste, dass es andere Menschen gibt. Man sieht ein Gesicht und geht ja erst mal davon aus, dass es das eigene Gesicht ist. Dann sieht man ein weiteres, wieder meins. Jedes Gesicht ist mein Gesicht. Jede Hand nach der ich greife ist ja erstmal meine eigene. Da gibt es keine Grenze zwischen meinem Körper und der Welt. Die ganze Welt ist mein Körper. Alles ist nur so lange da, wie ich es sehen kann, bis es um eine Ecke biegt. Jedes Wort existiert ja erstmal nur weil ich es ausspreche. Alles was da ist gehört zu mir. Alles was ich sehe gehört mir. Jedes Glück ist mein Glück. Jeder Schmerz ist mein Schmerz. Es gibt ja gar keinen Schmerz, der nicht mein Schmerz ist. Jeder Schmerz auf der Welt gehört ja mir. Ich fühle ja jeden Schmerz, der da ist. Aber irgendwann merkt man es dann. Dass all diese Menschen gar nicht zum eigenen Körper gehören. Dass all diese Köpfe vielleicht eigene Gedanken haben, eigene Ziele, eigene Wege und Leben. Dass man nur einer von vielen ist. Dass man die Welt nicht hat, sondern die Welt einen. Und dass man nicht einmal jemand besonderer ist, sondern einfach nur irgendwer. Dass man ein durchschnittlicher Mensch ist, in eine durchschnittliche Zeit geworfen, in eine durchschnittliche Welt. Und dass man gar nicht das Monopol auf Schmerz hat. Dass andere Leute auch Schmerz fühlen. Dass sie einem Schmerz wegnehmen. Dass die einen Schmerz haben und man selber hat auch einen Schmerz, aber vielleicht geht es dann gar nicht um meinen Schmerz sondern um ihren. Um deren Schmerz. Wie kann irgendein anderer Schmerz so wichtig, ja vielleicht sogar wichtiger sein, als meiner? Mein Schmerz! Mein Schmerz, der mir in den Knochen steckt! Im Bauch! Im Kopf! Im Herz! Wie kann irgendwer, der woanders ist, der vielleicht gar nicht in Sichtweite ist, ja vielleicht nicht einmal in Laufweite, einen Schmerz von solcher Relevanz haben, dass man sich um ihn kümmern muss, statt um meinen?

Was habe ich denn bitte mit der Welt zu tun? Was habe ich getan, um das zu verdienen, dass man mich jetzt auch noch mit der Welt in Verbindung bringt, dabei habe ich die Welt seit Jahren nicht mehr gesehen, dabei habe ich mich noch nie mit der Welt beschäftigt, dabei habe ich doch gar nichts mit der Welt *zu tun*! Ich zahl doch meine Miete. Ich mach doch meine Steuern! Ich leiste doch etwas. Was muss ich mich da *verhalten* und *positionieren*? Ich wasch doch meine Wäsche! Ich mach doch meine Arbeit! Wieso lässt man mich nicht einfach in Ruhe?

Ich habe noch nie Ansprüche an die Welt gestellt! Ich will doch gar nichts von der Welt! Aber die Welt will andauernd etwas von mir. Ich dachte, ich habe ein Abkommen mit der Welt. Ich will nichts von dir und du willst nichts von mir. Ich lass dich in Ruhe und du lässt mich in Ruhe. Aber die Welt hält sich nicht dran.

Ich stehe morgens auf, dusche mich, ziehe mich an, frühstücke und dann hält man mir auf einmal den Spiegel vor! Mir! Der noch nie nach einem Spiegel gefragt hat! Man spiegelt mich mutwillig. Man tut mir Gewalt an, indem man mir sagt, was Sache ist, was vorgeht, was sich ereignet hat.

Man gibt mir eine Information, die ich nie haben wollte! Man zeigt mir Menschen, die ich nicht gekannt habe und jetzt kenne ich sie. Man zeigt mir Fotos, man zeigt mir Videos von Menschen, denen es schlecht geht. Man sagt mir Namen von Menschen denen es schlecht geht und lässt mich dann mit dem Wissen alleine. Mit der Information, um die ich nie gebeten habe! Mit der ich vielleicht gar nicht klarkomme, die ich vielleicht gar nicht verarbeiten kann! Und jetzt steh ich da und *habe* diese Information über diese anderen Menschen. Jetzt haften diese Menschen und ihr Leid, das nicht meines ist, an mir. Jetzt hat man mich brutal, hinterhältig, heimtückisch und gegen meinen Willen zum Mitwisser gemacht! Jetzt soll ich auf einmal *verantwortlich* sein für den Umgang mit diesem Wissen, das ich nie haben wollte! Jetzt bin ich auf einmal unverhofft zum Zeugen gemacht worden, obwohl ich doch nie ein Zeuge sein wollte!



BÜRGER:INNENCHOR

LIEDTEXTE VON MIRA LU KOVACS

DER PROFESSOR UND ICH

Niemand, gar niemand kannte ihn so gut wie ich
Niemand, überhaupt niemand verstand ihn so umfänglich
Der Professor und ich
Alle, wirklich alle
War'n ihm zuviel und zu wenig gleichzeitig
Jeder, tatsächlich jeder
War ihm zu primitiv und lächerlich
Nur ich nicht
Der Professor und ich

NEVER FORGET

Can't you feel their
hate was never defeated?
Are you really so naive
and deceived?
That you dont know who's
the prey and who's the mole
Can't you see them crawling
out of their holes?
I will never understand
Why one would waste
that kind of energy
When they could have
everything
I will never understand
And you will never be my
friend

NIEMALS VERGESSEN

Kannst du nicht spüren, dass ihr
Hass nie besiegt wurde?
Bist du wirklich so naiv
und verblendet?
Dass du nicht weißt, wer die
Gejagten sind und wer der Jäger ist
Kannst du nicht sehen, wie sie
aus ihren Löchern kriechen?
Ich werde nie verstehen,
warum jemand
diese Energie verschwendet,
wenn er doch
alles haben könnte
Ich werde es nie verstehen,
und du wirst nie mein
Freund sein

I GET IT

How can I move on
How should I go along
Without you, my friend?

I know we had it hard
The world broke our hearts
But you and me both survived

What a waste of a life
After you made it through

But all I can say is:
I get it
Now you are free

ICH VERSTEH'S

Wie kann ich weiter machen?
Wie soll ich weiter gehen?
Ohne dich, mein Freund?

Ich weiß, wir hatten es schwer
Die Welt hat unsere Herzen gebrochen,
Aber du und ich, wir haben es überlebt.

Was für eine Verschwendung eines Lebens,
Nachdem du es durchgestanden hast

Aber alles, was ich sagen kann, ist:
Ich versteh's
Und jetzt bist du frei



SARA NUNIVUS (HEDWIG, GENANNT FRAU PROF. SCHUSTER),
MARIE-THERESE FUTTERKNECHT (FRAU ZITTEL)



JULIA POSCH (ANNA) & ULRIKE LASTA (OLGA)



JULIA POSCH (ANNA) & CHRISTOPH KAIL (PROF. ROBERT SCHUSTER)



JESSICA GLAUSE REGIE

Jessica Glause ist deutsche Theater- und Opernregisseurin. Sie arbeitet regelmäßig an der Schnittstelle von zeitgenössischer Dramatik, Musiktheater und partizipativer Praxis, u. a. am Münchner Volkstheater, an den Münchner Kammerspielen, am Deutschen Theater Berlin, an der Bayerische Staatsoper, am Staatstheater sowie an der Staatsoper Stuttgart. Ihre Inszenierungen wurden mehrfach ausgezeichnet. 2018 erhielt sie den Förderpreis für Theater der Stadt München mit der Begründung, dass sie «die Dramen der Realität in packende theatrale Erzählungen verwandeln» zu können. Nach der erfolgreichen Inszenierung *Café Schindler* widmet sie sich in ihrer zweiten Arbeit am TLT mit *Heldenplatz* erneut dem tiefsitzenden Antisemitismus unserer Gesellschaft.



NICOLE MARIANNA WYTICZAK BÜHNE & VIDEO

Geboren in Katowice (PL), im Sternzeichen Waage, mit Aszendente Waage und Mond in Skorpion, absolvierte sie 2011 ihr Diplom in Freier Kunst und 2017 in Bühnen- und Kostümbild. Darauf folgte eine Festanstellung an den Münchner Kammerspielen, wo sie von 2017 bis 2020 als *best girl*, u. a. mit Philippe Quesne, Trajal Harrell, Florentina Holzinger, Susanne Kennedy zusammenarbeitete. Am wohlsten fühlt sie sich irgendwo zwischen freier Kunst und der Ermöglichung von technischem Wahnsinn. Als Arbeit nennt sie es «visual and technical design for theatre and film». Am TLT gestaltete sie bereits Bühne und Video für *The Rocky Horror Show*.



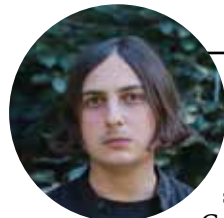
FLORIAN BUDER KOSTÜME

Florian Buder ist freischaffender Kostüm- und Bühnenbildner mit Sitz in Berlin. Er studierte an der Universität für Angewandte Kunst in Wien und schloss dort mit Auszeichnung ab. Er sammelte erste Berufserfahrungen bei Vivienne Westwood und Eckhaus Latta, bevor er sich als Assistenzdesigner auf Denim spezialisierte. Von 2020 bis 2022 war er an den Münchner Kammerspielen als Kostümassistent tätig. Seither arbeitet Florian freischaffend und entwirft Szenen- und Kostümbilder für u. a. die Münchner Kammerspiele, das Schauspiel Stuttgart, die Bayerische Staatsoper, das Schauspiel Essen. Seine Handschrift zeichnet sich durch eine klare formale Sprache, konzeptuelle Tiefe und eine besondere Aufmerksamkeit für Stofflichkeit und Detail aus.



MIRA LU KOVACS MUSIK

Mira Lu Kovacs ist Sängerin, Komponistin, Gitarristin und Produzentin. Seit 2013 veröffentlicht die preisgekrönte Musikerin regelmäßig Alben, führt ihr Soloprojekt (aka Schmieds Puls) und arbeitet in verschiedenen Formationen, u. a. mit 5K HD, My Ugly Clementine und im Duo mit Clemens Wenger. Außerdem wirkte sie in Performance-, Theater- und Filmprojekten mit und komponierte u. a. für *Die größere Hoffnung* am Landestheater NÖ, für die Filme *Schrilke Nacht* und *Die kleine Veronika*. Die Produktion *The Broken Circle* am Landestheater Linz gewann den Nestroy-Preis 2025 in der Kategorie Beste Bundesländeraufführung. Mit *What Else Can Break* erschien ihr erstes Album unter eigenem Namen.



ELIAS HIRSCHL AUTOR TEXTE BÜRGER:INNENCHOR

Elias Hirschl, 1994 in Wien geboren, ist Autor, Musiker, Slam Poet und schreibt für Theater und Radio. 2020 erhielt er den Reinhard-Priessnitz-Preis und 2022 den Publikumspreis des Bachmann-Wettbewerbs. Elias Hirschl ist Teil des Comedy-Hörspiel-Kollektivs Das magische Auge und der Post-Punk-Band Ein Gespenst. Romane u. a.: *Hundert schwarze Nähmaschinen* (2017), *Salonfähig* (2021) und *Content* (2024). Im Jänner 2026 erscheint der neue Roman *Schleifen* im Zsolnay-Verlag.



CHRISTOPH KAIL PROFESSOR ROBERT SCHUSTER

Der Wiener Schauspieler studierte am Franz Schubert Konservatorium in Wien und war Ensemblemitglied am Landestheater NÖ und am Schauspielhaus Salzburg. Engagements führten ihn u. a. nach Frankfurt, Stuttgart, Bozen, Linz, Salzburg, Bern und Wien sowie zu den Bregenzer und Salzburger Festspielen. Er arbeitete mit Regisseur:innen wie Cilli Drexel, Dominique Schnizer, Christian Kuchenbuch, Sebastian Baumgarten, Sebastian Nübling und Jürgen Flimm und gastierte mit der Editta Braun Company in Brüssel, Kairo und Dakar. Darüber hinaus ist er in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen zu sehen. Am TLT brillierte er u. a. in *Ein Volksfeind* und *Verlangen*.



SARA NUNIUS HEDWIG, GENANNT FRAU PROF. SCHUSTER / HERTA

Nach ihrer Ausbildung erhielt Sara Nunius 2001 ihr erstes festes Engagement am Landestheater Niederbayern. Ab 2004 prägten am Pfalztheater Kaiserslautern Arbeiten mit Oliver Haffner, Marcus Everding, Michael Lerchenberg und Rollen wie Nora (*Nora oder ein Puppenheim*) und Lady Milford (*Kabale und Liebe*) das fünfjährige Engagement. Von 2009 bis 2012 lebte sie mit ihrer Familie in Rom und gehört seit 2013 dem Ensemble des TLT an. U. a. war sie hier in der Titelrolle von *Anna Karenina* (2015 mit dem NESTROY als Beste Bundesländer-Aufführung ausgezeichnet), in *Café Schindler* und *Verswinden in Lawinen* zu sehen.



JULIA POSCH ANNA

Geboren in Hall in Tirol. Posch studierte Schauspiel an der Musik und Kunstuniversität der Stadt Wien (MUK) und arbeitete anschließend als freischaffende Schauspielerin. Seit der Spielzeit 22/23 ist sie festes Ensemblemitglied des TLT und hat dort unter anderem Olivia in *Was ihr wollt*, Lili in *Café Schindler*, Agnes in *Verlangen* gespielt und in den Produktionen *Creation (Pictures for Dorian)* und *Als Wappenadler bin ich eine Schildkröte* mitgewirkt. Weiterhin war sie in der Rolle Dr. Katrin Stockmann in *Ein Volksfeind* und als Orlando in *Orlando* zu sehen sowie in Teil 1 und Teil 3 der Tetralogie von *Meine geniale Freundin*.



ULRIKE LASTA OLGA

Die in Bruneck/Südtirol geborene Schauspielerin absolvierte ihre Ausbildung in Innsbruck. Es folgten Engagements an Bühnen und in Filmproduktionen. Seit 1997 ist sie Ensemblemitglied des TLT. Zu sehen war sie u. a. als Warja in *Der Kirschgarten*, Marthe im *Urfaust*, Cassandra in *Orestie*, Leni in *Der jüngste Tag*, Dascha in *Anna Karenina* und die Hoferin in *Andre Hofer*. Weiterhin war sie zu erleben in *Vomperloch*, *Kabale und Liebe*, *Gruftheater: Weissagung* und in der Oper *Die Passagierin*. Zuletzt war sie in *Als Wappenadler bin ich eine Schildkröte*, *Codename Brooklyn*, *Amore Tricolore* und *Verschwinden in Lawinen* zu sehen.



PATRICK LJUBOJA LUKAS

Patrick Ljuboja, geboren 1993 in Linz, arbeitete einige Jahre als Informatiker, bevor er sich der Schauspielerei widmete. Er stand auf mehreren Bühnen in Linz und in Steyr am Theater am Fluss in *Robin Hood*. 2019 begann er das Studium an der Anton Bruckner Privatuniversität. Seit der Spielzeit 21/22 war er am Schauspielstudio am Landestheater Linz in diversen Produktionen zu sehen, u. a. in *Zwei Tauben für Aschenputtel*, die den STELLA Award 2022 von der Kinderjury bekommen hat. Seit der Spielzeit 23/24 ist er Ensemblemitglied des TLT und war bereits u. a. in *Die Konferenz der Tiere*, *Verlangen*, *Ein Volksfeind* und *Verschwinden in Lawinen* zu sehen.



MARIE-THERESE FUTTERKNECHT FRAU ZITTEL

Die Wiener Schauspielerin studierte an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz und war Ensemblemitglied am Schauspiel Essen und am Schauspiel Frankfurt. Seit 2001 arbeitet sie frei u. a. mit Stephan Rottkamp, Volker Lösch, Bernadette Sonnenbichler und Mona Kraushaar. Stationen waren u. a. die Münchner Kammerspiele, das Theater in der Josefstadt und das Volkstheater Wien. 2014 erhielt sie den Großen Hersfeld Preis für ihre Maria in *Maria Stuart* (Regie: Holk Freytag). Prägende Arbeiten waren u. a. *Iphigenie auf Tauris* sowie Grillparzers *Medea* und Anna Gschnitzers *Fanes*. Am TLT brillierte sie u. a. in *Orlando* und *Ein Volksfeind*.



PHILIPP RUDIG PROFESSOR LIEBIG

Philipp Rudig studierte zunächst Psychologie und absolvierte dann seine Schauspielausbildung. Seit 2005 steht er auf verschiedensten Bühnen im deutschen Sprachraum. Neben Engagements am TLT, dem Vorarlberger Landestheater, bei vielen freien Theatern in Tirol und der freien Szene in Innsbruck spielte er auch bei den Tiroler Volksschauspielen und auf der Felsenbühne der Luisenburg-Festspiele. Weiterhin arbeitete er vor der Kamera u. a. für *In 3 Tagen bist du tot 2*, *Soko Donau*, *Vier Frauen und ein Todesfall*, *Die Werkstürmer*, *Klammer*, *Totenfrau*. Er ist festes Ensemblemitglied des TLT und war bereits in Produktionen wie *The Rocky Horror Show* und *Café Schindler* zu erleben.



TOMMY FISCHNALLER-WACHTLER HERR LANDAUER

Tommy Fischnaller-Wachtler, in Brixen, Südtirol geboren, schloss 2022 seine Schauspielausbildung an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien ab. Seitdem wirkte er in diversen Theater-, Film- und Fernsehproduktionen in Österreich mit, u. a. in *Effie Brist* am Bronski & Grunberg Theater, wofür er 2023 den NEST-ROY-Preis als Bester Nachwuchs-Schauspiel gewann. Am TLT war er bisher in *Was ihr wollt*, *Café Schindler*, *Creation (Pictures for Dorian)*, *Freiheit in Krähwinkel*, *Verlangen* und *König Arthur* zu sehen. Vor der Kamera stand er zuletzt für den Film *Landkrimi Tirol* und die Serie *Schnell ermittelt*.



SARA NUNIUS (HERTA) & MARIE-THERESE FUTTERKNECHT (FRAU ZITTEL)

TEXTNACHWEISE

EIN SPIESSROUTENLAUF DURCH DEN HASS ist ein Originalbeitrag für dieses Heft von Sonja Honold **WAS HAB ICH DENN BITTE MIT DER WELT ZU TUN?** Elias Hirschl **SONGTEXTE** Mira Lu Kovacs **ZITATE** aus Huber, Martin: «Kommentar Entstehungs- und Textgeschichte», in *Bernhard, Thomas: Heldenplatz – Mit einem Kommentar von Martin Huber*, hrsg. Martin Huber und Bernhard Judex, Berlin 2012; Fatima Naqvi: «Heldenplatz», aus *Bernhard-Handbuch, Leben – Werk – Wirkung*, hrsg. Martin Huber / Manfred Mittermayer, Stuttgart 2018;

BILDNACHWEISE

UMSCHLAGFOTO Philotheus Nisch **PRODUKTIONSFOTOS** aus der Hauptprobe am 15.1.26 von Marcella Ruiz-Cruz **WEITERE BILDNACHWEISE** Ina Aydogan, Gerald v. Foris, Emanuel Kaser, Weixelbraun **VIDEO** Sollten Rechtsansprüche bestehen, bitten wir um Mitteilung an tiroler@landestheater.at.

HERAUSGEBER

Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck Rennweg 2 / 6020 Innsbruck / T +43 512 52074 / tiroler@landestheater.at **INTENDANTIN** Mag.^a Irene Girking, MAS **KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR** Dr. Markus Lutz **REDAKTION** Sonja Honold **GESTALTUNG** Studio LWZ, Wolfgang Landauer **DRUCK** Alpina Druck GmbH, 6020 Innsbruck **AGB** Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter www.landestheater.at/agb sowie beim Kassa & Aboservice einsehbar. Bei Veranstaltungen Dritter gelten die AGB des jeweiligen Veranstaltenden. Bei Kauf über die Ticket Gretchen App gelten die AGB der Ticket Gretchen GmbH **REDAKTIONSSCHLUSS** 19.1.26 *Änderungen und Irrtümer vorbehalten* **PREIS** € 3

SOCIAL MEDIA

FACEBOOK [tiroler.landestheater](https://www.facebook.com/tiroler.landestheater) / [tiroler.symphonieorchester](https://www.facebook.com/tiroler.symphonieorchester) / [hausdermusik.innsbruck](https://www.facebook.com/hausdermusik.innsbruck)
INSTAGRAM [tiroler.landestheater](https://www.instagram.com/tiroler.landestheater) / [tiroler.symphonieorchester](https://www.instagram.com/tiroler.symphonieorchester) / [hausdermusik.innsbruck](https://www.instagram.com/hausdermusik.innsbruck)
YOUTUBE [www.landestheater.at/youtube](https://www.youtube.com/www.landestheater.at) / [www.haus-der-musik-innsbruck.at/youtube](https://www.youtube.com/www.haus-der-musik-innsbruck.at)

Dieses Theater ist mit einem halbautomatischen externen Defibrillator für kardiale Notfälle ausgestattet, der vom Österreichischen Herzfonds zur Verfügung gestellt wurde.

SPIELZEIT 25/26

**Bühne frei.
 Öffis auch.**

Jetzt mit allen Eintrittskarten*
 90 Minuten vor und nach den
 Veranstaltungen gratis mit allen
 Linien der IVB fahren.

* Eigenveranstaltungen Tiroler Landestheater, Tiroler Symphonieorchester Innsbruck, Haus der Musik Innsbruck, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik und Meister & Kammerkonzerte. Kernzone Innsbruck. Sightseer ausgenommen. Es gelten die Tarifbestimmungen und Beförderungsbedingungen der IVB.

*«Die Denkenden waren schon
immer die Gefährlichen /
die Arglosen die Beethoven
ungestört hören können /
die haben die Menschen lieber»*

SPIELZEIT
25/26